EUSÍ∃ CYNTONYL D∃S B∃YUX-YRTS LYUSYNN∃ Medienmitteilung

Matières en lumière. Sculptures de Rodin à Louise Bourgeois

12.2 - 16.5.2021



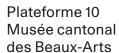
Inhalt

- 1. Pressemitteilung
- 2. Die Ausstellung
- Pressebilder
- 4. Kommentare zu sechs ausgestellten Werken
- 5. Mediation Öffentliche Veranstaltungen
- 6. Museumsshop und Café-Restaurant Le Nabi
- 7. Partner des MCBA

Kontakt

Aline Guberan
Verantwortliche Kommunikation und Marketing
T + 41 79 179 91 03
aline.guberan@vd.ch

Florence Dizdari Pressekoordinatorin T + 41 79 232 40 06 florence.dizdari@vd.ch





T+41 21 316 34 45 info.beaux-arts@vd.ch mcba.ch



1. Pressemitteilung

Die Ausstellung *Materien im Licht. Skulpturen von Rodin bis Louise Bourgeois* gewährt einen Überblick über ein 200-jähriges Schaffen anhand von Arbeiten, die eine immer wieder neu hinterfragte Beziehung zur Figur, zur Natur oder zum Objekt aufrechterhalten. Indem die Schau mehr als 60 Werke aus Schweizer Privatsammlungen und der Sammlung des Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne einen Dialog führen lässt, lädt sie das Publikum ein, die Perspektiven zu vervielfältigen sowie die Mannigfaltigkeit der Materialien und ihrer Verwendung, die zur Anfertigung einer Skulptur ausgeführten Gesten und die auf der Dreidimensionalität gründenden Gestaltungsmöglichkeiten zu entdecken. Um den *Wood Fire Circle*, ein Hauptwerk von Richard Long mit einem Durchmesser von etwa 9 m, werden in acht thematischen Sektionen die Herausforderungen einer einzigartigen Kunstform und der Begegnung von Materie und Licht behandelt.

Ausstellungskurator

Camille Lévêque-Claudet, Konservator, MCBA Lausanne

Öffnungszeiten:

Di - So: 10 - 18 Uhr Do: 10 - 20 Uhr

Mo: geschlossen

Karfreitag (2.4.21), Ostermontag (5.4.21), Himmelfahrt (13.5.21): geöffnet

Preise:

Erwachsene: CHF 20.- / 15.- Jugendliche bis 25 J.: gratis 1. Samstag im Monat: gratis

Diese Eintrittskarte gilt auch für die Ausstellung Maurice Denis. Amour.

2. Die Ausstellung

Die Bewegung erfassen

Edgar Degas und Auguste Rodin lassen ihre Modelle Positionen der Spannung, der Verdrehung, sogar des Ungleichgewichts einnehmen, welche die Mechanik des sich bewegenden Körpers offenlegen. Nebensächliche Details werden zugunsten der Ausdruckskraft der Muskeln und Gebärden weggelassen. Ihre Figuren wachsen über sich hinaus. Sie integrieren den sie umgebenden Raum, der Teil des Werks wird.

Das Gefühl skulptieren

Seit der hellenistischen Antike stört der Ausdruck von Gefühlen die ideale Gelassenheit der klassischen Bildhauerkunst. Die Romantik und in ihrem Gefolge der Symbolismus setzen dieses Bemühen um die Gestaltung individueller und sozialer Emotionen fort, durch die «Bewegung, welche die Linien versetzt» (Baudelaire), die Belebung der Kompositionen und die sensible Oberflächenbehandlung. Da Liebe, Hass und Verzweiflung zeitlos sind, bleibt das Skulptieren des Gefühls eine Konstante bis in die zeitgenössische Kunst.

Klassische Schönheit(en)

Eine «Rückkehr zur Ordnung» prägt in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts einen grossen Bereich der Bildhauerei. Ob in Opposition zu den Avantgarden und der nichtfigurativen Kunst oder auf der Suche nach einer Alternative zu Rodins Einfluss, seiner expressiven Modellierung und seinen verzerrten Körpern mit schlaffem Fleisch – die betreffenden Bildhauer fordern den Bezug zur klassischen Antike, eine Suche nach Mass und Gleichgewicht, die Anwendung von Symmetrie und eine glatte Oberflächenbehandlung. Ihr Lieblingsthema ist vor allem der weibliche und oft idealisierte nackte Körper.

Fragmentierte Körper

Ein fragmentarisches Werk fesselt nicht nur den Blick des Betrachters: Es fordert seine Teilnahme, da er dazu angehalten wird, die fehlenden Teile in seiner Vorstellung zu ergänzen. Die Abwesenheit eines Elements konzentriert die Wirkung auf das, was da ist oder was fehlt, unabhängig davon, ob es absichtlich weggelassen wird oder nicht. Der Schriftsteller Rainer Maria Rilke (1875–1926) fasst 1902 anhand der Plastik von Auguste Rodin zusammen, worum es bei einem fragmentarischen Werk geht: «Je näher man zusieht, desto tiefer fühlt man, dass alles das weniger ganz wäre, wenn die einzelnen Körper ganz wären. Jeder dieser Brocken ist von einer so eminenten ergreifenden Einheit, so allein möglich, so gar nicht der Ergänzung bedürftig, dass man vergisst, dass es nur Teile und oft Teile von verschiedenen Körpern sind, die da so leidenschaftlich aneinanderhängen.»

STAR-XNAEG SED TANOLUAS ESNZ STAR-XNAS ENURSNAT

Probleme des Porträts

Was ist ein gelungenes Porträt? Eines der ersten Kriterien, das einem in den Sinn kommen mag, ist zweifellos die Ähnlichkeit mit der dargestellten Person. Dennoch stellt das Porträt vielfältige Probleme, die über die Frage der Ähnlichkeit hinausgehen. Lange Zeit bedeutete das «Sich-porträtieren-lassen», sich einem Typus anzupassen, bevor man seine Einzigartigkeit zur Schau stellte. Das Porträt entsprach Codes und Konventionen. Es erfüllte eine ästhetische, aber auch eine soziale Funktion, indem es die Merkmale einer bestimmten Physiognomie lieferte, allerdings ohne Übertreibung. Ein zu grosser Scharfblick des Künstlers könnte beispielsweise zu Unzufriedenheit auf Seiten des Modells führen! Mit dem 20. Jahrhundert wird das Porträt nicht mehr durch Ähnlichkeit definiert. Es ist nun das Ergebnis der Transformation, Transposition oder Abstraktion des Modells und verwandelt die objektive Realität in eine singuläre Vision.

Bestiarium

Die Bildhauer finden Gefallen daran, die Haltungen, Formen und Verhaltensweisen von zahmen oder wilden Tieren in einer bestimmten Materie nachzubilden. Die Darstellung von Tieren fungiert auch als Indikator für Seelenzustände, Wünsche und Anliegen der Kunstschaffenden. Sie gibt immer auch ein Stück des Menschen preis.

Wiederverwendetes Material, verfremdetes Objekt

In der Plastik nimmt im Lauf der Zwischenkriegszeit die Verwendung neuer oder aus technologischen Entwicklungen hervorgegangener Materialien (Pappe, Eisen und Aluminium bzw. Industrielacke oder Kunststoffe) zu. Die Verhaltensweisen ändern sich: Die Assemblage wiederverwendeter Elemente ersetzt die Gestaltung eines unbearbeiteten Werkstoffs. Manche Kunstschaffende delegieren die Herstellung ihrer Werke an Handwerker oder Ingenieure. Das Objekt, das den Alltag erobert hat, findet auch seinen Platz in der Kunstwelt. In der Nachfolge der Ready-mades (Alltagsobjekte, die ein Künstler zum Kunstwerk erklärt) von Marcel Duchamp (1887–1968) oder in der Weiterführung des surrealistischen Gegenstands befragen die Kunstschaffenden das Objekt auf spielerische, ironische, symbolische oder ganz alltägliche Weise und unterziehen es Sinnverfremdungen und verschiedenen Manipulationen.

Mit der Natur schaffen

Die Natur steht im Mittelpunkt der Tätigkeit vieler Bildhauer. Sie lassen sich von pflanzlicher Materie inspirieren und geben ihr durch ihre kreative Geste eine neue Form in der Kunst. Einige werden von der Fantasie der Natur davongetragen, während andere in tiefer Sorge um die Umwelt die Fragilität der Natur und den Einfluss des Menschen auf sie hinterfragen.

STAP-XNAEG SED TANOLUAS B∃ANX-ALLS ENNAS B∃ANX-ALLS

Pressebilder

Die Bilder der Installation stehen zur Verfügung unter www.mcba.ch/presse

Die Bilder sind während der Dauer die Ausstellung frei von Rechten. Jede Reproduktion ist mit folgenden Angaben zu versehen: Urheber*in, Titel des Werkes, Datum, Name des Museums und Name des Fotografen sowie Copyright.

Weitere Angaben (Grösse, Technik, usw.) sind erwünscht, aber nicht obligatorisch. Bitte senden Sie nach Erscheinen ein Exemplar der Publikation an den Pressedienst des Musée cantonal des Beaux-Arts in Lausanne.



1. Bruce Nauman, *Untitled (Hand Pair)*, *Nr. H*, 1996 Weissbronze auf einem vom Künstler entworfenen Sockel 38 x 16 x 10 cm

Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne. Erwerbung, 1996 © 2021, ProLitteris, Zurich

Foto © Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne



3. Aristide Maillol, *Torse de l'Île-de-France* (*Torso der Île de France*), 1922
Bronze
109,5 x 41 x 50 cm
Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne.
Legat Henri-Auguste Widmer, 1936
Foto © Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne



2. Auguste Rodin, *Le Baiser (Der Kuss)*, 1886 Bronze 71,5 x 45 x 48 cm Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne. Legat Henri-Auguste Widmer, 1936 Foto © Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne



4. Louise Bourgeois, *Cell IX*, 1999
Metall, Marmor und Spiegel
213,4 x 254 x 132,1 cm
D.Daskalopoulos Collection
Foto © A. Burke
© The Easton Foundation / 2021, ProLitteris, Zurich

STRA-XURER SED JANOTNAS ENNASURAL SESUZ EN SESUZ EN



5. Germaine Richier, *Le Griffu (Das Krallenwesen)*, 1952 Bronze 89 x 94 x 70 cm Privatsammlung © 2021, ProLitteris, Zurich Foto © Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne



6. Claudia Comte, *The Can* (Ausschnitt), 2018 Marmor 37 x 25,5 x 20 cm Sammlung Silard Isaak © Claudia Comte Foto © Roman März



8. Saalaufnahme / Matières en lumière. Sculptures de Rodin à Louise Bourgeois Foto © Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne



8. Saalaufnahme / Matières en lumière.
Sculptures de Rodin à Louise Bourgeois
Foto © Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne



9. Saalaufnahme / Matières en lumière. Sculptures de Rodin à Louise Bourgeois Foto © Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne

5. Kommentare zu sechs ausgestellten Werken



Bruce Nauman, *Untitled (Hand Pair)*, *Nr. H*, 1996 Weissbronze auf einem vom Künstler entworfenen Sockel, 38 x 16 x 10 cm.

Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne. Erwerbung, 1996 Foto © Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne ©2021, ProLitteris Zurich

Seit Mitte der 1960er-Jahre nutzt Nauman seinen Körper sowohl als Sujet als auch als Material für seine Arbeiten. Er macht Abgüsse seines Gesichts, manchmal auch seiner Füsse. «Versucht man etwas zu finden, ist es viel einfacher, es zu schaffen, indem man sich selbst benutzt», bekennt er 2003 in einem Interview. In der 1996 entstandenen Skulpturenserie Hand Pair feiert er seine Hände, die als Werkzeug im Zentrum der künstlerischen Tätigkeit stehen. In Bronze gegossen, wirken sie stark und zart zugleich aufgrund des Kontrasts zwischen ihrer Muskulatur und ihrer Oberfläche, deren Falten und Runzeln von einer mehr als dreissigjährigen Arbeit zeugen. Die hier ausgestellte Fassung Nr. H zeigt die vom Körper getrennten Hände in einer komplexen, spannungsvollen Position: Die Handflächen sind einander zugewandt, die Finger angewinkelt und bereit, von ihren Extremitäten her gestreckt zu werden.



Auguste Rodin, *Le Baiser (Der Kuss)*, 1886 Bronze, 71,5 x 45 x 48 cm. Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne. Legat Henri-Auguste Widmer, 1936 Foto © Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne

Im Jahr 1880 beauftragt der französische Staat Rodin mit der Ausführung eines dekorativen Tors, das Dantes Göttlicher Komödie gewidmet ist. Bereits in den ersten Entwürfen erscheint das sich zärtlich umarmende Paar von Paolo Malatesta und seiner Schwägerin Francesca da Rimini, von dem Dante im 5. Gesang erzählt. Doch für den Bildhauer steht diese Darstellung von Glück und Sinnlichkeit im Widerspruch zum düsteren Thema seines Projekts, und er gibt sie auf. Doch im selben Jahr beschliesst er, Paolo und Francesca als eigenständiges Werk auszustellen. Da Elemente wie der Kontext, das Malerische und die Individualisierung des Liebespaars fehlen, gibt das Publikum dem Werk den Titel Der Kuss, der den universellen und zeitlosen Charakter des vom Künstler in Materie umgesetzten Moments spiegelt. Der Erfolg dieses Werks beruht auf der klassischen und dynamischen Dreieckskomposition, der von den Figuren Michelangelos (1475–1564) inspirierten Muskulatur, dem Glanz der Körper und der Sinnlichkeit der Gestik des Paars.



Aristide Maillol, *Torse de l'Île-de-France* (*Torso der Île de France*), 1922
Bronze, 109,5 x 41 x 50 cm.
Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne.
Legat Henri-Auguste Widmer, 1936
Foto © Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne

Im Gegensatz zu den Schülern von Auguste Rodin verzichtet Maillol auf die Darstellung von Emotionen. Für ihn liegt die Schönheit in der Harmonie und Ausgewogenheit leidenschaftsloser Gesten. So bevorzugt er einfache, geometrische Volumen, einen einzigen Blickpunkt und ein glattes, glänzendes Material. Der *Torso der Île-de-France* bezieht sich auf die beschädigten Statuen des antiken Erbes, zeugt aber auch vom gewohnten Schaffensprozess des Künstlers, der mit dem Rumpf beginnt, dem er die Arme und Beine sowie schliesslich den Kopf hinzufügt. Für ihn können bestimmte nebensächliche Teile sogar weggelassen werden, da die Einheit eines Stücks auf dem Gleichgewicht der Volumen und den Andeutungen von Bewegung beruht. Hier werden die üppigen Formen des weiblichen Körpers durch einen Torso hervorgehoben und zur Geltung gebracht.

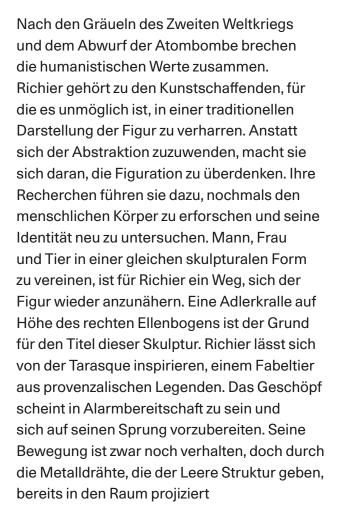


Louise Bourgeois, *Cell IX*, 1999 Metall, Marmor und Spiegel, 213,4 x 254 x 132,1 cm. D.Daskalopoulos Collection Foto © A. Burke © The Easton Foundation / 2021, ProLitteris, Zurich

Bourgeois' Cells («Zellen») sind Gehege - manchmal Käfige -, von denen die Öffentlichkeit in der Regel physisch ausgeschlossen ist, in die sie aber visuell eingeladen wird. Sie bestehen aus wiederverwendeten Materialien in Kombination mit Fundobjekten und/oder Skulpturen der Künstlerin. Diese Installationen sind mit Erinnerungsfragmenten aus Bourgeois' Privatleben gefüllt, darunter auch die Ängste, die sie seit ihrer Kindheit verfolgen. Die Cells gehen aber über diese autobiografischen Grundlagen hinaus, um Emotionen und Spuren der Condition humaine zu materialisieren. In Cell IX trifft ein Paar Hände, deren Handflächen zum Himmel zeigen, auf die einzelne Hand einer zweiten Person. Drei Spiegel schwenken nach aussen und bieten dem Betrachter mehrere fragmentierte Ansichten aus dem Inneren der Zelle. Ihre Anwesenheit bezieht den Betrachter direkt in die Erzählung des Werks ein und schafft eine seltsame emotionale Interaktion, in der er zum dritten Protagonisten wird.



Germaine Richier, *Le Griffu (Das Krallenwesen)*, 1952 Bronze, 89 x 94 x 70 cm. Privatsammlung Foto © Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne ©2021, ProLitteris, Zurich





Claudia Comte, *The Can* (Ausschnitt), 2018 Marmor, 37 x 25,5 x 20 cm. Sammlung Silard Isaak Foto © Roman März

In einer Nische, die wie ein in den Stamm einer russgeschwärzten Fichte geschnitzten Reliquienschrein aussieht, liegt eine aus Marmor geschnitzte Büchse. Verformt durch den Druck einer Hand, die sie vor dem Wegwerfen zerdrückt hätte, ist sie dennoch sorgfältig arrangiert, als wäre sie ein Stück, das in der Vitrine eines zukünftigen Museums präsentiert wird. In dieser Skulptur, die Teil einer Serie ist, inszeniert Comte ein Paradox: Das künstlerische Erbe des Materials (Adel und Haltbarkeit des Marmors) bildet einen Gegensatz zur begrenzten Zeitlichkeit der Aluminiumverpackung, die zu Abfall wird, sobald das Produkt verbraucht ist. Eine Büchse braucht jedoch mehrere hundert Jahre, um sich zu zersetzen und kann daher - wie viele unserer Abfälle - als ein entstehendes Fossil betrachtet werden. Indem die Künstlerin durch die Verwendung von poliertem Marmor mit einem Trompe-l'oeil-Effekt spielt, erforscht sie das Gedächtnis der Materialien und deren Fähigkeit, an den Lauf der Zeit zu erinnern.

STAR-XNAEG SED TANOLUAS ESNZ STAR-XNAS ENURSNAT

5. Mediation – Öffentliche Veranstaltungen

Begleitprogramm zur Ausstellung (Konzert, Vortrag): Konsultieren Sie bitte die Ankündigungen auf unserer Website → www.mcba.ch

Führung (auf Französisch) mit Camille Lévêque-Claudet, Ausstellungskurator Donnerstag 4. März, 1. April und 6. Mai um 18.30 Uhr, Sonntag 16. Mai um 15 Uhr

Führung für die Amis du Musée mit Camille Lévêque-Claudet, Ausstellungskurator Donnerstag 18. März um 18 Uhr und Donnerstag 25. März um 12.30 Uhr

Führung (auf Französisch)
Jeden letzten Donnerstag des Monats
um 18.30 Uhr und jeden ersten Sonntag des
Monats um 11 Uhr

Workshop für Erwachsene «Tressage métallique, avec Olivier Estoppey et Lara Estoppey»
Samstag 24. April, 14 – 17 Uhr Treffen Sie die Künstler und entdecken Sie auf praktische Weise einen originellen, kreativen Prozess.
CHF 70.– / 50.–

Workshop für Kinder
«Création en 3 dimensions»
Dienstag 13., Donnerstag 15.,
Freitag 16. April, 10 – 16 Uhr
Zuerst beobachten, dann experimentieren
mit verschiedenen
Techniken zur Anfertigung dreidimensionaler
Objekte, wie Modellierung, Formguss und
Assemblage
9 bis 15 Jahre, CHF 20.–

Familienführung,
«Sculptures en jeu!»
Sonntag 14. März und 9. Mai,
15 – 16.30 Uhr
Auf spielerische Weise gemeinsam die
Ausstellung entdecken
Ab 7 Jahren, Eintritte für Erwachsene

Reservierungen (Teilnehmerzahl beschränkt): → mcba.ch/agenda

Programm für Schulen und private Besuche:
→ mcba.ch

6. Museumsshop und Café-Restaurant Le Nabi

Museumsshop

Der Museumsshop des MCBA bietet eine reiche Auswahl an Bücher zu allen aktuellen Ausstellungen und Publikationen über die in der Sammlung vertretenen Kunstschaffenden, zur Geschichte der Kunst und der künstlerischen Verfahren, Kinderbücher sowie verschiedene Objekte (Hefte, Schmuck, Foulards, Stifte usw.)



Öffnungszeiten:

Di, Mi, Fr, Sa, So: 10–18 Uhr Do: 10–20 Uhr / Mo geschlossen

Karfreitag (2.4.21), Ostermontag (5.4.21),

Himmelfahrt (13.5.21): geöffnet

Kontakt und Bestellung: shop.mcba@vd.ch

Café-Restaurant Le Nabi

Vor oder nach dem Besuch lädt Le Nabi Sie zu einer Pause ein. Die Karte spiegelt den gastfreundlichen Geist des Orts, der sich ebenso familiär und gepflegt gibt. Die Getränke sind hausgemacht, und auf der Speisekarte stehen lokale Saisongerichte.



Öffnungszeiten:

Di, Mi, Fr, Sa, So: 10-18 Uhr

Do: 10-20 Uhr / Mo geschlossen

Karfreitag (2.4.21), Ostermontag (5.4.21),

Himmelfahrt (13.5.21): geöffnet

Reservierungen:

T. +41 21 311 02 90 / info@lenabi.ch

STRA-XUAER SED TANOLUAS ESSNZ ENUASNAT

7. Partner des MCBA

Das am 5. April 2019 eröffnete Gebäude des MCBA wurde vom Kanton Waadt mit Unterstützung der Stadt Lausanne und folgender Privatpartner errichtet:

Fondation Les Mûrons Fondation Gandur pour l'Art



Nestlé



Abakanowicz art and culture charitable foundation

Loterie Romande



Audemars Piguet

AUDEMARS PIGUET

Fondation Art et Vie Fondation Payot



Fondation Anita et Werner Damm-Etienne Madame Alice Pauli Philip Morris International

PHILIP MORI Association rétrospective Pierrette Gonseth-Favre

BCV



Fondation Ernst Göhner

ERNST GÖHNER STIFTUNG

ECA Établissement cantonal d'assurance

